

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Band: 35 (1979)

Nachruf: Jakob Strasser
Autor: Stalder, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

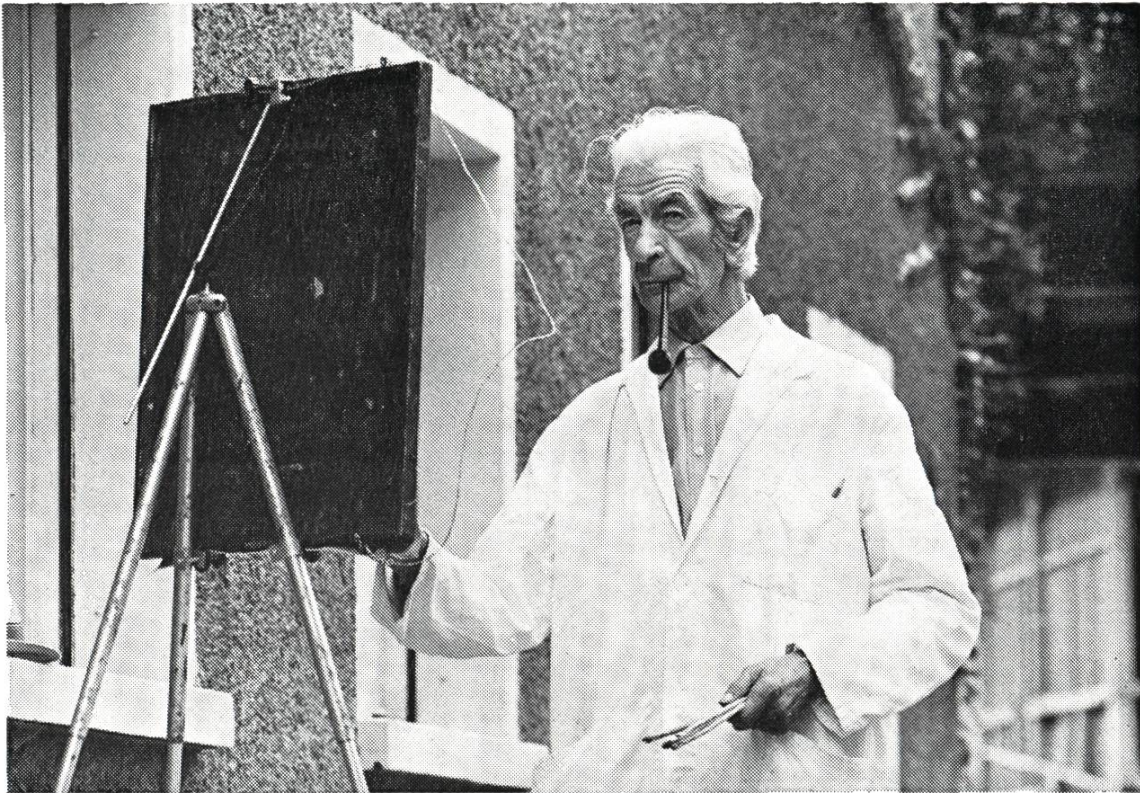
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Strasser †

1896–1978



Das Schicksal hat mit einer letzten Fügung in ein Leben eingegriffen, das über acht Jahrzehnte währen durfte: am 12. April ist Jakob Strasser sanft entschlafen. Betroffen und ergriffen stehen die vielen, welche den Verstorbenen kannten, vor dieser nicht umkehrbaren Wende. Den in weher Stimmung zurückbleibenden Angehörigen wendet sich unsere mitempfindende Teilnahme zu. Kaum einer in Rheinfelden, der den Verlust nicht mitfühlt; jeder sieht die klaffende Lücke, welche der Tod gerissen hat. Aber auch in umliegenden Bauerndörfern haben manche Jakob Strasser gekannt, und als die Trauerkunde vom Ableben sich verbreitete, da eilte sie auch hier fast von Haus zu Haus.

Es konnte nicht anders sein. Wie oft hat man durch die Jahrzehnte hindurch in unseren Gassen, auf unseren Plätzen die schlanke, fast

hagere hohe Gestalt des Pleinair-Malers Jakob Strasser im weissen Mantel vor seiner Staffelei stehen sehen, auf dem linken Arm die Palette, wie er auf ihr Tuben ausdrückte, die Farben herrichtete und sie mit sicherem Pinselstrich auf die Leinwand brachte. Wie er zwischenhinein wieder von der Staffelei zurücktrat, neu seinen Gegenstand ins Auge fasste, dann auf dem Bilde eine Proportion änderte, hier Schatten vertiefte, anderswo sonnige Lichter vermehrte. Für ein von Farben strahlendes Gemälde brauchte der Maler mitunter nur wenig Zeit, doch für jedes sein bisheriges Leben. Bekannt geworden ist Strasser sodann durch Ausstellungen die sich durch die Jahrzehnte folgten, in Rheinfelden und Basel oder anderswo. Die Besucher erlebten an ihnen überraschende Wiederbegegnungen mit Gassen, Plätzen, Toren, Brückenjochen, mit Baumgruppen, Wasserfluten, Äckern, Türmen und Menschen, welche sie längst kannten, vom täglichen Anblick her gut kannten, aber anders. Ins allgemeine Blickfeld rückt jemand auch, wenn ihm ein Ehrenbürgerrecht verliehen wird, wie dieses Jakob Strasser von Rheinfelden im Jahre 1956 zuerkannt worden ist. Als langjähriges Mitglied der Altstadtkommission (seit 1950) ist schliesslich Jakob Strasser mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit für die Wahrung eines ansprechenden Stadtbildes eingetreten, was Rheinfelden internationale Auszeichnungen eingetragen hat; eine Meinung, ihm käme dabei das Alleinverdienst zu, hätte er als erster abgelehnt. Mit seinem Wirken in diesem Ausschuss hat er hier Anerkennung gefunden, dort Ablehnung erfahren; jedenfalls blieb er auch auf diesem Felde stets im Gespräch. Das Dargelegte mag begründen, weshalb der Maler wohlbekannt war, warum heute sein Ableben viele bewegt. Jedermann spürt, dass wir ärmer geworden sind.

Für Jakob Strasser hat ab Anfang die Welt aus Farben bestanden. Ihnen opferte er das, was die allermeisten als das Wichtigste im Leben ansehen, die Sicherung einer – möglichst komfortablen – wirtschaftlichen Existenz. Ihm, Jakob Strasser aber ist ein anderer Weg vorgezeichnet worden. — Wir entnehmen der Lebensgeschichte fast eines jeden bedeutenden Künstlers, der mehr als nur Könner war, welche wirtschaftliche und psychologische Schwierigkeiten vor dem sich auftürmten, welcher einen solchen Weg einschlägt. Es darf deshalb heute, wo wir vor dem Grabe dieses bedeutenden Malers stehen, auch füglich dessen Gattin in tiefer Reverenz gedacht werden. Als junge Tochter besass Martha Kalenbach den Mut, Jakob Strasser auf einem

unsicheren Wege zu folgen; in ehelicher Schicksalsgemeinschaft hat sie als tapfere Frau und Mutter dreier Töchter Tief und Hoch dieses Lebens mitgetragen, ihrem Gatten eine geradlinige Entwicklung seiner Kunst mitermöglicht. – Niemand kann in kurzen Zeilen die Würdigung eines sechs Jahrzehnte umfassenden künstlerischen Schaffens erwarten, die mehr ist als eine nur andeutende Skizzierung. Eine willkommene Hilfe zum Verständnis des Malers und Zeichners Jakob Strasser wäre eine Monographie, verfasst von einem Jüngeren, ausgerüstet mit den hiezu notwendigen (kunsthistorischen und anderen) Kenntnissen. Im Ansatz liegt diese Hilfe bereits vor. (Chr. Leemann, Jakob Strasser, April 1976). Für ein Kunstverständnis bleibt zwar nicht entscheidend, ob man viel weiss von den -ismen, die einen Künstler beeinflusst haben. Unbefangene Betrachtung und Umsetzung des Geschauten ins Wort ist wichtiger. Goethe urteilt: «Die Kunst vermittelt, was unaussprechlich ist. Es erscheint deshalb töricht, sie wieder durch Worte zu vermitteln.» Mit dem Wörtchen «scheint» schwächt der grosse Geist seine Auffassung wieder ab. In der Tat wäre allen Freunden Jakob Strassers gedient mit einer zusammenfassenden Schrift. Denn es gibt Vielschichtiges im Werke und im Leben des Malers, das zu ordnen wäre. Eine solche Zusammenfassung darf aber nicht auf eine blosser Verrechnung von Einflüssen hinauslaufen. Strassers Eigenes sollte darin herausgezeichnet werden.

Die grossen Impulse empfängt ein Künstler in seinen Jugendjahren. In dieser keimträchtigen Zeit hat sich Strasser zweimal in Italien aufgehalten, 1920 in Florenz, 1928 in Siena, wo er u.W. neun Monate gewohnt hat. In Gesprächen ist er mitunter auf Siena zurückgekommen. Die charaktervolle Bergstadt liegt eingebettet in die wohl schönste Landschaft, die es auf dieser Erde gibt. Sie hat auch Strasser bezaubert mit ihren sanft gerundeten Kuppen im silbernen Schleier ungezählter Olivenpflanzungen, in den grünen Stickerien der vielen Weingärten. Noch tiefer haben ihn die frühen Maler Sienas aus dem 15. Jahrhundert beeindruckt. Später hat er die Macht des deutschen Expressionismus erfahren. Heute, am Tag des Begräbnisses des Malers, denken wir an seine 1932 in der Abdankungshalle des Waldfriedhofes entstandenen Wandfresken. Die dort gemalte dunkle Grablegung vermählt die Empfindungstiefe der alten Sieneser Maler mit der Ausdruckskraft des modernen deutschen Expressionismus. Wir erblicken auf dieser Freske die vom Trennungsschmerz Getroffenen, mit Blei in

den Gelenken, den Tod im Herzen, in der Mitternacht des Grames stehend.

Strasser hat sich der gewaltigen Ausstrahlungskraft des hellen französischen Impressionismus nicht entzogen. Dessen kostbare Malkulturen sind in Basel in Auslesen wiederholt gezeigt worden; er hat sie auch in Paris gesehen. Diese Schöpfungen haben ihn ermutigt, eigene Ansätze in dieser Richtung voll zu entwickeln, so in zahlreichen Blumenstillleben, in denen sich prachtvolle Farben leuchtend entfalten. Vor uns hängt ein Walliserbild von Hérémence: Strassers Augen haben hochsommerliche alpine Roggenäckerlein aufgenommen: dem Pinsel ist schmelzendes Gold entronnen, darüber leuchtet das leicht ins Rötliche fallende herrliche Königsblau des hier schon mediterranen Himmels.

Heute, da wir von Jakob Strassers irdischem Wandel Abschied nehmen, danken wir für das, was er uns gegeben hat, eine neue Sicht der Dinge und Menschen um uns, und, was viel mehr ist: er hat uns ein erhöhtes Lebensgefühl geschenkt.

Dr. Paul Stalder

